

selben Tages verbrannte man am Fuße des Schloßberges vor dem (damaligen) Paulsthor 10 000 in der Stadt gefundene lutherische Bücher. Am 10. August wurde an eben dieser Stelle der Grundstein zum ersten Kloster für die Kapuziner in Innerösterreich gelegt, da eben der Generalcommissär dieses Ordens, der hl. Laurentz von Brindisi, in Graz weilte. Papst Clemens VIII. beglückwünschte durch Breve vom 2. December 1600 den Erzherzog zur Durchführung der Gegenreformation. Schon 1588 hatten die Augustiner Eremiten *de larga manica* durch ihr Ordensmitglied Aurelius von Pergola, welcher Hofkaplan des Erzherzogs Karl II. war, die Kirche und das Haus des bei der Kirche zu St. Paul bestehenden Beneficium erhalten; allein erst 1601, 4. März, ertheilte Erzbischof Wolf Dietrich von Salzburg dem Orden den Consens zur bleibenden Niederlassung. Das ehemals lutherische Stift schenkte die Stände der Erzherzogin Maria, der Mutter Ferdinands; diese verwandelte dasselbe 1602 in ein Clarissenkloster. Nunnius Salvaggio hielt 1607 eine umfassende kirchliche Visitation in Graz, wie in ganz Innerösterreich. Im J. 1615 belamen die barmherzigen Brüder eine Niederlassung in Graz. Im J. 1618 wurde mit der Stadtpfarre zum heiligen Blut das Archidiaconat *per utramque Styriam* verbunden. Die Stadtpfarrer in Graz richteten als Archidiacone eine Art Consistorium ein, welches aus geistlichen und aus weltlichen Räten bestand und vorzugsweise den Wirkungskreis eines kirchlichen Gerichtshofes übte. Seitdem stieg das Ansehen dieser Pfarre, welche bis 1786 zum Diöcesangebiet von Salzburg gehörte und nach und nach ein ansehnliches Dominium bildete, immer mehr; einzelne Stadtpfarrer wurden zu wichtigen geistlichen und politischen Commissionen verwendet; besonders hervorragende Männer waren: Lorenz Sunaberter (1598—1600), früher Erzieher der Erzherzöge Maximilian und Leopold; Matthäus Scholasticus (1603—1613); vorzüglich Georg Hammer (1614—1639), welcher 1630 zum Titularbischof von Diocæsarea consecrirt und für das Erzbisthum Magdeburg zum Administrator in *spiritualibus* ernannt wurde; der gelehrte Jacob Abbt (1639—1654); Aloys Bertholdi (1743—1767), welcher 1748 zum Pro-Generalvicar für Steiermark und den Wiener-Neustädter District ernannt wurde. Erzherzog Ferdinand ging allen Ernstes mit dem Plane um, in Graz ein eigenes Bisthum neben dem von Seckau zu gründen. Schon 1613 unterhielt er deshalb Verhandlungen mit dem Erzbischofe von Salzburg Marcus Sitticus, und mit dessen Nachfolger Paris Lobron schloß er sogar 2. December 1624 einen Vergleich, demgemäß das neue Bisthum 10 Pfarreien erhalten, der Propst von Stainz Bischof werden und die Propstei Stainz zur Dotirung des Bisthums verwendet werden sollte; allein Fürstbischof Eberlein von Seckau und die Canoniker von Stainz widersetzten sich beharrlich jenem Vorhaben. In

den Jahren 1630 und 1631 wiederholte der Kaiser den Versuch, ebenso sein Nachfolger Ferdinand III. noch im J. 1643, doch kam die Sache nicht zu Stande. Im 17. und 18. Jahrhundert erhielten noch folgende Orden Klöster in Graz: 1628 unbefugte Carmeliten, 1641 Carmelittinnen, 1648 Kapuziner zu St. Johann im Graben, 1655 unbefugte Augustiner im Münggraben (wo eine Zeit lang der bekannte Abraham a S. Clara lebte), 1686 Ursulinen, 1694 Elisabetherinnen und 1766 Trinitarier in der Karlan. Stadtpfarrer Bertholdi gründete 1742 bei der Stadtpfarre ein Priesterhaus für 10 Mummnen, dessen Vorstand der jeweilige Stadtpfarrer war. Von großer Bedeutung war die am 6. November 1773 vollzogene Aufhebung des Jesuitencollegs, in dem oft über 120 Priester und Scholastiker gewesen waren. Manche Aenderungen in den kirchlichen Verhältnissen von Graz brachte die josephinische Epoche: 1782 wurden die Clarissen und Carmelittinnen, 1783 die Trinitarier, 1784 die Dominicanerinnen und die Augustiner zu St. Paul aufgehoben; 1785 traf die Aufhebung die Kapuziner am Graben und 1787 die bei St. Anton, 1788 die Carmeliten, welche 1784 in das Augustinerkloster gewiesen worden waren. Aus der Stadtpfarre zum heiligen Blut wurden 1783—1788 Theile zur Bildung und Erweiterung von acht anderen Pfarren in der innern Stadt und den Vorstädten ausgeschieden. Das bisherige Archidiaconat Graz, welches seit 1640 nur mehr die untere Steiermark umfaßte und 1679 von seinem Umfange verloren hatte, ging in ein Kreisdecanat mit 7 Decanaten über; 1795 erhielt die Stadtpfarre zum heiligen Blut den Rang einer mit den Pontificalien ausgezeichneten Propstei, und 1870 wurde dieselbe dem Seckauer Domcapitel incorporirt. Im J. 1808 wurden die Augustiner im Münggraben aufgehoben und in ihr Kloster die Dominicaner von St. Andrá übersetzt; 1832 belamen das Gebäude, da der Dominicanerorden das Kloster nicht mehr besetzen konnte, die Jesuiten, welche hier ein Noviziatshaus besaßen; nachdem letztere 1848 vertrieben waren, wurde 1857 das Kloster wieder mit Dominicanern besetzt. Neues kirchliches Leben äußerte sich in Graz besonders seit dem Regierungsantritte des Fürstbischofs Roman Jägerle 1824, wovon nach einer Seite die zahlreichen klösterlichen Niederlassungen Zeugniß geben; 1829 ließen sich Carmelittinnen nieder, 1841 die barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz von Paul, 1844 Carmeliten, 1846 die Frauen vom heiligen Herzen Jesu; nach Bischof Jägerle 1852 Lazaristen, 1857 Marienbrüder an der Waisenanstalt Paulinum, 1858 Frauen vom guten Hirten; einige dieser Klöster besitzen bereits zahlreiche Filialniederlassungen. Eine besondere Zierde steht Graz in der neu zu erbauenden Herz-Jesu-Kirche bevor. Die Stadt, deren Geschichte vielfach mit der des Bisthums Seckau (s. unten) zusammenhängt, zählt gegenwärtig mit allen Vorstadtpfarreien 93 000 Katholiken,